

H. Sax. H
1003

Elster

im Voigtlande

und

seine Heilquellen.

Dargestellt

von

Moriz Heger.



Dresden,

Berlag von Justus Naumann.

1850.

1711

Erklärung

von

dem

Vertrag

von

1711

1711

1711

1711

Die Mannigfaltigkeit in der geognostischen Bildung des Bodens, welche das Königreich Sachsen darbietet, (durch welches selbst die natürliche Grenze von Nord- und Süddeutschland sich hindurchzieht und bei Dresden die Elbe berührt) läßt schon erwarten, daß ein Reichthum von Mineralquellen eben so vorhanden sein müsse, wie ein solcher an Mineralprodukten der verschiedensten und werthvollsten Art (namentlich an Metallen) wirklich vorhanden ist.

Die nordwestliche Abdachung des Erzgebirges, welche sich links der Elbe von Nordost nach Südwest zieht und deren Hauptmasse Thonschiefer, insbesondere aber der erzreiche Gneiß ausmachen, wird in Südwesten nach der Eger zu, rechts der Elbe aber in Nordosten gleichfalls durch mächtige Granitstöcke begrenzt, nämlich durch die voigtländischen und lau-

sitzer Gebirge; dem Erzgebirge gegenüber erhebt sich in Nordwesten in paralleler Richtung, aber geringerer Ausdehnung das sächsische Mittelgebirge, dessen Hauptmasse, der Meißstein von Glimmerschiefer und Thonschiefer mantelartig umlagert wird. Zwischen dem Erzgebirge und dem Mittelgebirge mitten inne, weiter nach Westen gegen das thüringische Becken hinziehend, liegen, eine lange Gebirgsmulde füllend, im Uebergangsgebirge die Steinkohlen und Porphyrrformationen, welche auch am Nordostrande des großen Gneißlagers längs des linken Elbufers in Begleitung von Syenit und Pläner sich erheben. Vom nordwestlichen Rande des Mittelgebirges breiten sich gleichfalls Porphyrbildungen aus, bis sie noch weiter nach Nordwest der großen Ausbreitung der Braunkohlenformation und der ihr angehörigen Ebene Raum geben. In Südosten ist das Elbbette ganz in den Quadersandstein eingeschlossen und zeigt, wo es diesen verläßt und die Granite nicht unmittelbar herantreten, Diluvialgerölle und Diluvialsand. Zahlreiche vereinzelte Basaltkuppen durchziehen das Erzgebirge, bis sie südöstlich im benachbarten Böhmen zu größeren Gebirgsmassen zusammentreten.

Auf diesem Boden, insbesondere in den mehr gebirgigen Theilen des Landes, zählt man gegen 90 Orte mit Mineralquellen, am häufigsten salinische und eisenhaltige Säuerlinge, zum Theil Schwefelquellen. Die meisten dieser Mineralquellen sind allerdings geringeren Gehaltes und wenigstens nicht so ausgezeichnet, daß sie zu mehr als örtlicher Benutzung sich eigneten. Nur zwei Badeorte erfreuten sich seit längerer Zeit eines weiteren Rufes und ziemlich zahlreichen Besuchs: Das Warmbad bei Wolkenstein und Augustusbad bei Radeberg. Dennoch werden auch diese Quellen außerhalb der Grenzen des Vaterlandes wenig beachtet, was darin wohl begründet sein mag, daß Wolkenstein an Töplitz einen zu mächtigen Nebenbuhler hat, bei Augustusbad aber die Abgeschiedenheit und düstere Lage so wie einige andere Verhältnisse weniger günstig einwirken.

Eine besondere Beachtung verdient aber Elster im Voigtlande, denn nicht nur sind seine Quellen von ausgezeichneter Güte und Wirksamkeit, sondern die Natur hat auch den Ort sehr begünstigt und die Kunst hat nur wenig zu thun, um die Umgebung so herzustellen, wie sie für Kranke und Genesende ent-

sprechend und wohlthätig ist. Was aber besonders für Sachsen Wichtigkeit hat: die Quellen bei Elster ähneln ohngeachtet ihrer eigenthümlichen chemischen Beschaffenheit sehr den Heilquellen von Franzensbad in Böhmen und was man mit bedeutenden Kosten bis jetzt im Auslande suchte, das kann man mit geringerem Aufwande im Vaterlande finden. Ja, selbst in staatsökonomischer Hinsicht ist es nicht unwichtig, daß Elster in den Ruf kommt, den es verdient und man kann es den Voigtländern nicht verdenken, wenn sie mit Liebe und Theilnahme den aufblühenden Badeort betrachten.

Die Quellen sind nahe am Dorfe Elster an beiden Ufern der hier zuerst ihren Namen erhaltenden (vorher der A s c h e r b a c h genannten) weißen Elster gelegen, in einem schönen, von waldigen Höhen umgebenen Thale, eine Stunde südlich von Adorf entfernt, $50^{\circ} 16'$ nördlicher Breite, $29^{\circ} 55'$ östlicher Länge; der Spiegel des Flusses in unmittelbarer Nähe der Mineralquellen liegt 1465 Fuß über der Nordsee, die Kirche des Dorfes Elster 1575 Fuß. Die Gebirgsart der Umgegend ist Glimmerschiefer, der nach Adorf zu in Thonschiefer übergeht, in der Nähe

der Quelle aber von einem Hornsteingange durchsetzt wird, der etwa 800 Schritte südlich von den Quellen in einem hinter dem Zollhause zu Tage angehenden Felsen ansteht, unter den Quellen selbst aber in einer Tiefe von 44 Fuß noch nicht erreicht wird. Der thonige Glimmerschiefer ist in der Tiefe um die Quelle herum, namentlich in Nordwest, mannigfach zerklüftet und zerstört, wohl in Folge des aufquellenden Mineralwassers und des aus ihm entwickelten kohlensauren Gases.

Schon in früherer Zeit schätzte man in der Umgegend von Elster die Wirksamkeit der damals bekannten Eilen Quelle. Ja, im Jahre 1669 erhielt der Amtschreiber in Voigtsberg von dem Herzog Moritz zu Zeitz Befehl, eine Partie Flaschen gut verwahrten Elster-Sauerbrunnens nach Moritzburg zu senden, da man solchen der Herzogin angerathen hatte. Ob der Brunnen gewirkt habe und mit Nutzen gebraucht worden sei, darüber befindet sich in den Akten keine Nachricht. Um diese Zeit erschien auch bereits folgende Schrift:

Georg Leisner, acidularum Elistranarum lympha, das ist: Kurzer Bericht des Elstersauer-

lings. O. O. (Plauen?) 1669. fl. 8. (Der Verfasser war Physikus zu Plauen im Voigtlande.)
 Im Jahre 1709 wurde der Brunnen neu gefaßt; aber von nun an ging fast ein Jahrhundert, man möchte sagen, unter verkehrten Maßregeln hin, ehe etwas Ersprießliches für die Emporbringung des Ortes geschah. Ja der Unverstand und Eigennutz wirkte zuweilen gradezu nachtheilig, denn mehrmals fand man den Brunnen verschüttet; ein andermal sperrten die Besitzer der angrenzenden Wiesen den Weg zur Quelle, weil durch das Ab- und Zugehen die Grasnutzung geschmälert worden sei. Demungeachtet hatten die Bewohner der Umgegend großes Vertrauen zu der Quelle, namentlich, da ihr Gebrauch einige (wie man sagte: Wunderkuren) hervorgebracht hatte. So bediente sich seiner der Einwohner Gläsel zu Elster im Jahre 1785. Er war durch acht Jahre lang dauernde Gicht ganz und gar contract geworden und alle Arzneimittel fruchteten nichts. Es wurde ihm daher ein warmes Bad vom Elsterbrunnen angerathen. Nach einigen Bädern ließ die Gicht schon nach, bei fernerm Gebrauche wurde der Mann gesund und auch später kehrte die Gicht nie wieder.

Im Jahre 1789 wurde der Brunnen abermals neu gefaßt. Bei dem Ausgraben fand man unverfaulte Wurzeln von Bäumen, obgleich seit Menschen gedenken kein Baum in der Nähe des Brunnens gestanden hatte. Im Jahre 1792 beauftragte die Regierung eine besondere Commission mit der Leitung der Brunnenangelegenheiten; namentlich mußte man auf Abgrabung der Elster bedacht sein, weil der Brunnen öfters von wilden Wässern überschwemmt ward. Nach vielen Verhandlungen und Berichten fand jedoch das Sanitätskollegium endlich den Kostenanschlag von 9000 Thalern zu hoch und trug Bedenken, auf selbigen einzugehen. Jene glückliche Zeit, wo noch keine Theilung und keine Kriege den Wohlstand Sachsens zerstört hatten, ging also dahin, ohne daß etwas Ernstliches für den Elsterbrunnen gethan wurde. Und wahrlich, wenn man bedenkt, welche Opfer anderwärts für ähnliche Zwecke gebracht worden sind und wie sich die Mühen und Kosten selbst in pecuniärer Hinsicht hundert- und tausendfach vergüten; wenn man insbesondere auf Marienbad und Franzensbad im benachbarten Böhmen blickt, die vor einigen Jahrzehnten noch kleine Sprößlinge, jetzt mächtigen, weit-

hin Schatten gewährenden Bäumen gleichen, so muß man es tief beklagen, daß Kurzsichtigkeit und unzeitige Sparsamkeit unterlassen haben, was jetzt, auf einmal nachzuholen, doch mit großen Schwierigkeiten verbunden sein möchte.

Im Jahre 1809 entdeckte der damalige Besitzer des Rittergutes Elster, Bögele, einen Hauptbrunnen und zwei Nebenquellen im Flußbette der Elster, ganz in der Nähe des sogenannten Galgenberges. Er ließ nun die Elster einige Schritt abgraben und die Quellen fassen, welche man Augustusquelle, Augenquelle und Schwefelquelle nannte; die letztere wurde später wieder verschüttet.

Im Jahre 1835 traten mehrere Männer aus Adorf, Mark-Neufkirchen und Elster zusammen, welche sich die Aufgabe stellten, das Elsterbad zu der allgemeinen Würdigung zu bringen, welche es seinem Gehalte nach verdient. Insbesondere war es der damalige Bürgermeister Todt in Adorf, welcher die Leitung des Unternehmens in die Hand nahm und zur Gründung eines Aktienvereins aufforderte, welcher auch in soweit zu Stande kam, als einige hundert Thaler zum Besten des Elsterbrunnens verwendet werden konnten.

Man verlegte von diesem Gelde das Flußbette der Elster, weil dasselbe den Quellen so nahe war, daß das geringste Uebertreten des Flusses über seine niedrigen Ufer hinreichend war, die Quellen zu ersäufen. Mit der Verlegung des Elsterflußbettes kam man im Herbst 1841 zu Stande. Da auch die Quellen durch die wilden Wasser trotzdem noch verunreinigt wurden, und somit ihre Wirksamkeit beeinträchtigt, so unternahm man auch im Jahre 1842 eine neue Fassung der Quellen und übertrug dieselbe dem Chaussee-Inspector Ulbricht von Plauen, der auch die Verlegung der Elster besorgt hatte.

Von nun an erlosch die Thätigkeit des Comité jener Aktiengesellschaft und löste sich endlich gänzlich auf, da jenes Geld verwendet war und neue Einzahlungen nicht erfolgten. Jedenfalls wäre nun eine lange Zeit wieder vorübergegangen, ehe man sich der Elstermineralquellen wieder erinnert hätte, wenn nicht ein für dieselben glücklicher Wechsel in den dasigen Rittergutsbesitzern eingetreten wäre. Das Gut nämlich kauften im Jahre 1846 der Canzleidirektor Schmidt zu Dresden und der Hagelversicherungsbankdirektor Brunner in Leipzig. Von nun an trat eine neue

Epoche für das Elsterbad ein, oder seit dieser Zeit erst begann es eine Badeanstalt zu werden. Den rastlosen Bemühungen des Canzleidirektors Schmidt ist es besonders zu danken, daß der Comité wieder zusammentrat und thätig wurde. Auf seine Verwendung veranlaßte die Staatsregierung den Professor Kersten in Freiberg, die Quellen nochmals zu untersuchen und da das Ergebniß der Untersuchung ein sehr günstiges war und es nur an Wasser fehlte, um ein größeres Etablissement gründen zu können, so unternahm man eine neue Fassung der Quellen, in der Hoffnung, durch Zusammendrängen der einzelnen Quellenausbrüche, die im klüftigen Schiefergebirge sich verloren, eine größere Wasserergiebigkeit zu erzielen und die übrigen Quellen, die vom wilden Wasser noch verunreinigt waren, in ihrer Qualität zu verbessern. Diese Fassung übertrug man dem Obereinfahrer Schmiedel im Jahre 1846, welcher sie auch zur Zufriedenheit und mit vollkommener Erreichung des Zweckes im Jahre 1848 vollendet hat, nachdem der Ursprung der Quellen 46 Fuß unter Tage im Schieferfelsen gefunden worden war.

Im Jahre 1846 wurde ebenfalls ein neues Bade-

häuschen erbaut, als Provisorium für ein bald zu errichtendes größeres, mit sieben Badestuben und in jeder Hinsicht zweckmäßigen Einrichtung; und 1847 eine Colonnade von 170 Ellen Länge.

Im Jahre 1847 wurde Dr. med. Flechsig als Brunnenarzt an der Anstalt angestellt und ihm die Leitung und Beaufsichtigung derselben Seiten des Staates übergeben.

In demselben Jahre fanden sich bereits 37 Kurgäste ein, obschon man mit der Fassung der Quellen noch beschäftigt war; im Jahre 1848, wo am 25. Juni die Fassung beendet wurde, bereits 129 und 1849 — 325 Personen in 245 Partieen.

Diese außerordentlich steigende Frequenz ist aber nur in der Wirksamkeit der Quellen zu suchen, denn von den äußeren Annehmlichkeiten und Lockmitteln, wie sie die Kunst an andern Orten geschaffen hat, bot bis jetzt Elster nur wenig, ja es fehlte mehrmals am Unterkommen, und so mancher Badegast, welcher wohl eine geräumigere Wohnung gewünscht hätte, mußte mit einem kleinen Stübchen verlieb nehmen. Dies konnte aber auch nicht anders sein. Elster ist ein Dorf mittlerer Größe und wenn auch einige Kauf-

leute, die zwei Gastwirthen und der Restaurateur, so wie einige andere Besitzer besondere Einrichtungen für die Badegäste getroffen hatten, so war doch die Zunahme im letzten Sommer über alles Erwarten, so daß manche Bewohner von Elster ihre eigne Wohnung vermietheten und sich einweilen auf den Boden oder in den Holzschuppen quartirten.

Zu Ende des Jahres 1849 erfolgte Seiten des Staates die vollständige Uebernahme des Bades und der bisherige Comité, das Ueberbleibsel alter Zeit, verschwand gänzlich. Bereits hat man angefangen, den Grund zum neuen Badehause zu graben, welches dem Zwecke und Bedürfnisse mehr entsprechen wird, als es bei dem jetzigen Häuschen der Fall sein konnte. Bei Beginn des nächsten Jahres wird der Oberbau des Hauses in Angriff genommen werden, welches 80 Ellen in der Fronte und 28 Ellen in der Tiefe erhält und eine hinreichende Anzahl Badezellen, so wie Wohnungen für Badegäste. In nächster Saison sollen die neuen Badestuben bereits benutzt werden.

Bis dahin werden aber auch mehre Privatbaue vollendet sein; denn mehre Besitzer in Elster, so wie einige auswärtige Speculanten warteten nur auf die

weitere bestimmte Betheiligung des Staates bei dem Elsterbade, um nun ihre Unternehmungen zu beginnen. Schon ist eine neue Straße unweit der Quellen angelegt und mehrere Gebäude sind der Vollendung nahe; der gradüber vom Bade sich erhebende Kirchberg wird auch schon bebaut und sollte auch die Zahl der Kurgäste von 1850, wie man hofft, doppelt so groß sein, als die von 1849, sie würden doch alle ein Unterkommen finden und außerdem noch manche Einrichtungen, welche den Aufenthalt angenehmer machen.

Besondere Verdienste um Elsterbad haben sich erworben: Geh. Medicinalrath Dr. Choulant in Dresden und Amtshauptmann Körner in Plauen (jetzt Geh. Regierungsrath in Dresden).

Elster hat somit gegenwärtig vier verschiedene Quellen: Die alte Badequelle, die Trinkquelle, den Gasbrunnen und den Sauerbrunnen. Eine fünfte Quelle, unmittelbar am Dorfe gelegen, wird nächstens bergmännisch gefaßt werden.

Die alte Badequelle, welche sich noch gegenwärtig in ihrer Steineinfassung vom Jahre 1793 befindet und von den in den Jahren 1846 und 1847 unter-

nommenen bergmännischen Arbeiten unberührt geblieben ist, hat man eine ältere Analyse des Professor Campadius in Freiberg, vom Jahre 1799, nach welcher in 16 Unzen Wasser enthalten sind

Schwefelsaures Natron	25,00	Gran
Salzsaures Natron	13,50	=
Kohlensaures Natron	5,00	=
Kohlensaures Eisenoxydul	1,85	=
Kohlensaurer Kalk	1,25	=
Kohlensaure Talkerde	0,50	=
Kieselerde	0,75	=

und in 100 Kubikzoll Wasser 76,3 Kubikzoll Kohlen- säure (kohlensaures Gas). Die Temperatur war 7—8 Grad R., die Quelle fror selbst im harten Winter nicht zu.

Von der Trinkquelle hat Dr. Flechsig eine Analyse gemacht, deren Hauptergebnisse folgende sind. Die Dunstlage von kohlensaurem Gas über der Quelle ist nach der Bitterung verschieden und beträgt in der Regel 6—8 Fuß; die Perlung ist so stark, daß das Wasser in der Quelle jederzeit im stärksten Kochen sich zu befinden scheint und in einem damit angefüllten Glase sich augenblicklich eine unzählige Menge kleiner

Bläschen ansetzen, welche beim Stehen an der Luft sich sehr vermehren und vergrößern. Das Wasser (von 8 Grad R. Temperatur und 1,0053 specifischen Gewicht) ist völlig krystallhell, nach Verlauf einiger Zeit opalisirend; die Farbe ohne besondere Nuancirung bei der Spiegelung und Durchleuchtung, nach längerem Stehen an der Luft ins Gelbliche irisirend. Frisch geschöpft hat das Wasser einen brennend scharfen angenehmen Geschmack, der wenn dasselbe länger an der Luft gestanden hat, schwach salzig und gelind zusammenziehend wird.

In 1 Pfund Civilgewicht (= 7680 Gran) sind enthalten

Glaubersalz	36,2282112	Gran
Kochsalz	11,3253504	=
Chlorkalium (salzsaures Kali)	0,2934220	=
doppeltkohlensaures Natron . .	5,6314982	=
= = = Lithion . .	0,8364288	=
= = = Kalkerde . .	1,9537920	=
= = = Magnesia . .	0,9128307	=
= = = Eisenorydul	0,6481536	=
= = = Manganorydul	0,2030668	=
Kieselerde	0,4831488	=
Verlust	0,0061887	=
	<hr/>	
	58,5220912	Gran.

Eine quantitative Bestimmung der Kohlensäure konnte damals nicht vorgenommen werden, da das Wasser durch die rapide Entwicklung der Gase kleine Sandtheile stets mit in die Höhe riß, so daß eine Bestimmung des Gases zu hoch ausgefallen sein würde. Späteren Bestimmungen nach enthält es einige 30 Kubikzoll auf 1 Pfund Wasser, als freie Kohlensäure.

Außer den Mineralquellen hat die nächste Umgebung von Elster reichhaltige Lagen eines guten und zu Bädern sehr brauchbaren Moores aufzuzeigen.

Die vortheilhafte Wirkung des innerlichen und äußerlichen Gebrauchs des Brunnens bewährte sich in vielen Erfahrungen. Insbesondere aber waren es Nervenkrankheiten mit dem Charakter der Trepidät und die eines trägen und krankhaften Blutlebens, gegen welche das Wasser seine Heilkraft entfaltete, mithin allgemeine Schwäche des Nerven- und Muskelsystems, paralytische Zustände, Schwäche und beginnende Abzehrung des Rückenmarks, männliche Impotenz, Magenkrampf und Kolik, Stockungen im Pfortadersystem, Leber und Milz, krankhafte Gallenabsonderung, Schwäche der Verdauungswerkzeuge, Appetitlosigkeit und Magensäure; ferner Verschleimung der

Brust und von den Krankheiten des Uterinsystems die mit Schwäche gepaarten Störungen des Menstrualgeschäfts, übermäßige und zurückgehaltene Mensis, Schleimflüsse; Neigung zu Fehlgeburt, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht u. ferner von den Cachexien, insbesondere atonische Gicht, chronische Rheumatismen und Scropheln; endlich noch von den Krankheiten der Harnwerkzeuge, besonders Blasenverschleimung, Blasenkrampf und Blasenhömorrhoiden.

Folgende authentische Krankengeschichten aus den Kurzeiten 1848 und 1849 mögen hierzu Bestätigung sein.

Sophie K. aus W., ein schwächliches Mädchen von 12 Jahren, war im Winter 1847 plötzlich, wahrscheinlich in Folge von Erkältung, von einer allgemeinen, paralytischen Nervenschwäche befallen worden, die an den Unterextremitäten sich bereits als Lähmung aussprach. Das Kind konnte weder gehen noch stehen, und fiel in sich selbst zusammen, wenn man einen Stehversuch mit ihm machte. Sein Zustand war, als es nach Elster kam, der trostloseste, und es wurde hierher geschickt, weil man nicht mehr wußte, was man mit ihm anfangen sollte, da alle erdenklichen Mittel die

Leiden nur verschlimmert hatten. Des Vaters kühnste Hoffnungen gingen nur so weit, daß das Kind einst mit der Krücke werde gehen lernen. Nach Gebrauch von 4 Wochen der Kur in Elster lief das Kind, wie jeder andere Gesunde und befindet sich gegenwärtig noch weit wohler, als es vor seinem Erkranken der Fall war.

Pastor Koch in Werda bei Falkenstein war in Folge eines Nervenfiebers völlig gelähmt an den untern Extremitäten und empfand auch in dem übrigen Nervensysteme eine große Schwäche. Nach Verlauf von 6 Wochen konnte er wieder gehen und nach 10 Wochen der ganzen Kur machte er eine Tour von zwei Stunden, ohne zu ermüden. Gegenwärtig ist er ein wahres Bild der Gesundheit.

Frau S. aus F. litt in Folge heftiger Gemüths-
erregungen und einer höchst unglücklichen Ehe an einer bedeutenden Nervenschwäche, die bei dem sanguinischen Temperamente der Kranken sich oft bis zu Krämpfen steigerte. Der Körper war sehr herabgekommen, gar kein Appetit da, kein Schlaf, unregelmäßige Menses. Nach 30 Bädern war sie vollkommen hergestellt, fühlte sich ganz kräftig, hatte Appetit, Schlaf, die Menses

waren in Ordnung und nach weiterem Verlauf von vier Wochen war sie so rund und voll geworden, daß man in ihr die frühere franke Person nicht mehr erkannte.

Pastor N. aus E. litt ebenfalls an versatiler Nervenschwäche, als Ueberbleibsel eines Nervenfiebers. Nach vier Wochen war er vollkommen wieder hergestellt.

B. aus B. litt in Folge von Onanie an beginnender Abzehrung des Rückenmarks mit schon ausgebildeten drohenden Symptomen der Paralyse. Nach fünf Wochen verließ Patient Elsterbad so zufrieden gestellt, daß er sich als vollkommen Genesener betrachten konnte.

S. litt an demselben Leiden mit denselben Symptomen. Auch er erfreute sich nach vier Wochen des besten Erfolgs.

Fräulein W. aus E. litt an einem sehr heftigen atonischen Magenkrampf. Nach dreiwöchentlicher Kur war sie ganz gesund und das Leiden ist seit zwei Jahren noch nicht wieder zurückgekehrt, was früher täglich erschien.

Frau B. aus D. litt ebenfalls an heftigem Ma-

genkrampf. Auch sie wurde nach drei Wochen vollkommen wieder hergestellt, nachdem sie selbst Franzensbrunnen erfolglos gebraucht hatte.

Frau E. aus L. litt seit Jahren an heftiger Migräne, wogegen sie alle mögliche Mittel erfolglos gebraucht hatte. Sie brauchte Elster vier Wochen und hat seit einem halben Jahre einen Anfall nicht wieder gehabt, der sonst wöchentlich wiederkehrte.

Frau H. aus D. war gelähmt am ganzen Körper insbesondere an den untern Extremitäten. Der großen Reizbarkeit wegen mußte sie Elster mit großer Vorsicht gebrauchen, hatte aber einen so schönen Erfolg, daß sie ziemlich weit gehen konnte, als sie Elster verließ. Im letzten Jahre hat sie die Kur wiederholt und nunmehr ihre volle Gesundheit wiedererlangt.

Der Hutmacher W. aus R. litt seit Jahren an Stockungen im Pfortadersysteme, einem immerwährenden Druck in den Hypochondrien, Störungen im Assimilationsgeschäfte, Aufstrebungen der Leber und periodischer Hämorrhoidalfluß, der aber seit längerer Zeit ausgeblieben war. Nach vier Wochen verließ R. Elster, ohne die geringste Klage mehr zu haben.

Landmann M. aus Breitenfeld litt ebenfalls an

Hämorrhoidalbeschwerden aller Art und war ein echter Hypochonder. Nach vier Wochen fühlte er sich ganz wohl, war heiter und konnte Elster ganz zufriedengestellt verlassen.

Frau L. aus D. litt in Folge eines schweren Wochenbettes an Gebärmutterchwäche, die als immerwährenden Blutabgang sich ausdrückte. Nach vier Wochen war sie vollkommen gesund.

Rector K. aus L. ein Hämorrhoidarius, litt an übermäßiger Schleimerzeugung auf allen Schleimhäuten und gänzlicher Appetitlosigkeit. Nach drei Wochen war die Verschleimung so beseitigt, daß er Elster als genesen verlassen konnte.

L. aus S. litt an Verdauungsbeschwerden aller Art mit krankhafter Säureerzeugung und hypochondrischer Gemüthsstimmung. Durch angestrengte Nachtarbeit und durch Stubensitzen hatte er sich eine bedeutende Nervenschwäche zugezogen. Nach drei Wochen verließ er Elster ganz zufriedengestellt und genesen.

Landmann J. aus D. litt an einer furchtbaren Kolik, die er durch den unmäßigen Genuß geistiger Getränke bei einem bedeutenden Hämorrhoidalleiden

sich zugezogen hatte. Nach vier Wochen war er ganz genesen.

Frau M. aus K. bei Adorf hatte sich eine bedeutende Erkältung während ihrer Menstruation zugezogen und war durch plötzliches Zurücktreten derselben gelähmt worden. Nach dreiwöchentlicher Kurzeit stellten sich, ungeachtet daß das Leiden schon ein Jahr bestanden hatte, die Regeln wieder ein und nach vier Wochen ging es auch in Betracht der Lähmung mit der Kranken so gut, daß sie vollständig wieder hergestellt worden wäre, wenn sie die Unkosten nicht gescheut hätte und verließ Elster mit der Hoffnung, daß das wenig Rückständige der Krankheit sich nunmehr von selbst beseitigen würde.

Ausseher E. aus E. litt an Blasenhämmorrhoiden, mit Abgang von Schleim unter den heftigsten Schmerzen. Nach vier Wochen hatte sich aber der Schleim verloren und Patient befand sich vollkommen wohl.

E. aus Plauen, ein zwanzigjähriges Mädchen, litt an tropischer Bleichsucht. Nach drei Wochen verließ sie Elster gesund, mit rothen Backen, wieder.

S. aus Schöneck litt an Aufschwellung der Halsdrüsen, als Rückbleibsel von Scropheln. Nach vier

Wochen war von den Drüsenauftreibungen nichts mehr zu spüren und Patient betrachtete sich mithin als genesen.

Marie G. aus Plauen, 10 Jahr alt, war im hohen Grade scrophulös und zeigte alle gewöhnliche Symptome der Scrophulosis, insbesondere waren die Halsdrüsen sehr angeschwollen, bis zu faustdicker Größe. Nach zweimonatlicher Kur hatte sich das Kind in seinem Aussehen so gebessert, daß man es fast nicht wieder erkannte und alle Drüsengeschwülste hatten sich verloren.

Wie gebraucht man die Quellen mit Nutzen?

Die zweckmäßigste Zeit für eine Brunnenkur in Elster sind die Monate von Anfang Mai bis Ende September, unter denen Juli und August, wo die Witterung in der Regel am beständigsten ist, noch vor andern den Vorzug verdienen. Die Dauer der Kur macht sich zwar von der Krankheit, vom Erfolge der Kur, den pecuniären und anderen Verhältnissen des Kranken u. s. w. abhängig, und richtet sich insbesondere nach dem Ermessen des Arztes, gewöhnlich aber werden 4 bis 6 Wochen mit 30 bis 40 Bädern für ausreichend angesehen.

Jedenfalls aber ist bei dem Gebrauche des Bades der Brunnenarzt zu Rathe zu ziehen, da diese Quellen, ebenso wie andere stark einwirkende Medicamente, je nach dem Gebrauche, den man von ihnen macht, ebensoviel schaden als nützen können, und ihre Anwendung stets der Natur des Kranken und seiner Krankheit angepaßt werden muß, wenn man wirklichen Nutzen

haben will. Häufig kommen Kranke an die Quellen ausgerüstet mit den Instructionen ihres Hausarztes, ohne die Ansicht des Brunnenarztes über den Gebrauch und die Anwendungsweise des Wassers zu vernehmen, aber der größte Theil derselben verläßt die Quellen unbefriedigt, weil die Instructionen des entfernten Arztes auf alle Eventualitäten nicht berechnet sein können, und dann doch ein Unterschied ist, ob der Arzt Erfahrung über die Wirkung einer Quelle an Ort und Stelle gemacht hat, oder ob er a priori von dem Gehalte derselben auf ihre Wirkung schließt.

Während der Kur nimmt man keine Arzneien, es müßte denn auf besondere Verordnung des Arztes geschehen, einerseits damit die Wirkung des Wassers in keiner Weise gehemmt werde und andererseits damit dem Arzte ein bestimmtes Urtheil über die Art und Weise der Wirkung zustehe, und etwaige Vorkommnisse rasch und mit Erfolg beseitigt werden können.

Hat der Kurgast seine Kur vollendet, so reise er im vollen Vertrauen auf die gute Nachwirkung des Wassers ab, die in vielen Fällen allerdings etwas später eintritt, und befolge noch einige Wochen lang Diät und Lebensweise, wie er sie am Badeorte führte.

Was nun den speciellen Gebrauch der Quellen betrifft, so trinkt und badet man in Elster.

Meistens kommt man früh von 5 bis 8 Uhr nüchtern an den Brunnen, und trinkt das Wasser frisch geschöpft von der Quelle, macht sich nach jedem Becher eine Viertelstunde lang Bewegung und trinkt dann den folgenden und sofort bis zu der verordneten Anzahl, wobei man rasches Gehen und jedes Schauffement streng meidet. Nach dem letzten Becher geht man in der Regel noch eine halbe Stunde im Freien herum, ruht dann im Zimmer ein wenig aus und nimmt dabei sein Frühstück. Ob man täglich trinken kann, ob man die Quellen kalt, warm, rein, mit Milch, Molken, oder andern Dingen gemischt genießt, hängt von der Bestimmung des Arztes ab. Bisweilen tritt aber auch der Fall ein, daß man nüchtern das Wasser nicht verträgt, oder daß der große Reichthum des Wassers an Kohlensäure einen Rausch erzeugt; dann muß man den Rath des Arztes hören, da sonst der ganze Erfolg der Kur gefährdet sein dürfte. Damen trinken während des Monatsflusses nicht, es müßten denn besondere Gründe des Arztes zur Abweichung von dieser Regel bestimmen.

Auch machen üble und bedrohliche Zufälle während des Brunnentrinkens, wie Kopfschmerz, Betäubung, Schwindel, Ohrensausen, Brustbeklemmung, Brustschmerz, Herzklopfen, Verstopfung, Diarrhöe, Uebelkeiten u. s. w. die Berathung des Arztes unumgänglich nöthig.

Was das Baden betrifft, so kann die Wahl der Bäder, als Wasser= Moor= Gasbrunnenbad u. s. w. die Art und Weise, wie man sie gebraucht, die Zeit, in welcher man die Kur damit beginnt, und wie lange man im Bade verweilt, ferner die Zahl der Bäder, und der Zwischenraum, in welchem man badet, nur von dem Ermessen des Arztes abhängen, da die Individualität des Kranken und das Einwirken des Wassers auf den kranken Organismus bestimmend ist.

Meistens badet man täglich und zwar bloß Einmal, und wenn es sich thun läßt, eine oder mehrere Stunden nach dem Frühstück. Doch treten auch Fälle ein, wo es zweckmäßiger ist, früh nüchtern nach dem Trinken (nachdem, wie sich von selbst versteht, das Wasser gehörig verdaut ist) das Bad zu nehmen. Niemals aber ist es gut, ja sogar schädlich, nach Tische

zu baden, denn wenn man badet, muß der Magen stets leer sein. Eben so wenig darf man baden, wenn der Körper erhitzt, oder durch Gemüthsbewegungen aufgereggt ist. Nach dem Bade verhalte man sich möglichst ruhig und hüte sich vor jeder Erkältung.

Tritt im Bade Frösteln oder Erhitztsein ein, bekommt man Kopfschmerz, Schwindel, Beklemmung des Athems, Uebelsein, oder stellen sich ungewohnte Vorfälle ein, so muß man das Bad augenblicklich verlassen.

Bisweilen bekommt man nach einem frieselartigen Tucken den Ausschlag, den sogenannten Badefriesel, aber dafür braucht sich niemand zu fürchten, da dies ganz und gar keine gefährliche Erscheinung ist.

In der Regel nimmt man die Wasserbäder aus dem Bassin, in welches das Wasser des Gasbrunnens, der Augenquelle und Trinkquelle zusammen fließt, doch werden auch Bäder je nach dem Bedürfnisse aus den einzelnen Quellen verabreicht, insbesondere aus dem Gasbrunnen. Bisweilen auch werden Milch oder Kleie zugesetzt. Das Bad ist in der Regel ein Vollbad, doch werden bisweilen auch Halbbäder oder Sitz-

bäder bis an den Nabel oder an die Herzgrube, bisweilen Hand = Arm = und Fußbäder genommen.

Wenn der Badende in die Badezelle tritt, so sehe er, ob die Luft rein und alles zum Baden Nöthige, wie Handtücher, Wäschwärmer und dergleichen vorhanden sei, lasse die Badewanne in seiner Gegenwart gehörig ausbürsten und reinigen und sich das Bad zu der vom Arzte bestimmten Temperatur mischen. Ehe man in das Bad selbst steigt, überzeuge man sich vorher, ob man gehörig abgekühlt ist und entkleide sich dann vollständig; alle Badehosen, Badeschürzen u. s. w. taugen nichts und hindern mehr die Einwirkung des Wassers. Damen müssen eine wachstuchene Badehaube aufsetzen, um sich das gewöhnlich lange Kopfhaar vor Durchnässung zu schützen. Seifen darf man durchaus nicht anwenden, da dieselben das Wasser zersetzen; ebensowenig wohlriechende Pomaden und Essenzen und Tabakrauchen. Auch ist hierauf durch einen Anschlag, von dem in jeder Zelle sich einer befindet, im Bade selbst aufmerksam gemacht. Das Einsteigen geschehe langsam und man nehe zuerst Brust und Bauch und tauche dann bis über die Schultern ein.

Die am Körper in großer Menge sich anlegenden Gasblasen streife man nicht sogleich ab, sondern lasse sie ruhig sich ansetzen und nur nach Verlauf längerer Zeit fange man die Haut gelind zu frottiren an. Essen und Schlafen im Bade meide man gänzlich.

Die Dauer des Aufenthalts im Bade ist zwischen $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden, nie länger, und richtet sich im einzelnen Falle nach den obwaltenden Umständen.

Das Aussteigen aus dem Bade, Abtrocknen und Ankleiden muß möglichst rasch, aber vollständig geschehen, und dann entferne man sich baldigst aus der feuchten Luft des Badezimmers.

Was nun die Moorbäder anlangt, so nimmt man theils Vollbäder, theils partielle, wie Arm-, Fuß- Handbäder u. Sie sind von starker, tief eingreifender Wirkung und dürfen ohne Anrathen des Arztes nie gebraucht werden, indem sie sonst in derselben Weise schaden können, wie sie, am rechten Platze angeordnet, Nutzen bringen.

Die Temperatur des Moorbades wechselt meistens von 26° — 30° R., je nach der verschiedenen Individualität des Kranken und der beabsichtigten Wirkung.

Ehe man in ein Moorbad steigt, lasse man sich es nochmals gut umrühren und senke sich langsam bis fast an den Hals hinein. Nun suche man sich so gut, als möglich, in demselben Bewegung zu machen und frottire sich mäßig die Haut. In dem Moore selbst verbleibt man $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden, je nach Anordnung des Arztes. Verläßt man dasselbe, so stelle man sich aufrecht und streife mit den Händen den Moor, so viel es sich thun läßt, ab. Dann steige man in das Reinigungsbad, aus welchem man sich nach gescheneher Reinigung sogleich wieder entfernt.

Ob man täglich im Moor baden kann, muß dem Ermessen des Arztes anheim gestellt werden, in der Regel aber badet man einen Tag um den andern.

Was von allgemeinen Moorbädern gesagt wurde, gilt auch von partiellen.

Was die Kost anlangt, welche der Badegast zu führen hat, so richtet sich dieselbe zum Theil allerdings nach der zu heilenden Krankheit und kann daher im Besondern nicht angegeben werden. Ohne Rücksicht jedoch auf die in einzelnen Fällen nöthig werdenden

Anordnungen hat jeder Badegast sich der Mäßigkeit und Ordnung in dem Genuße von Speise und Trank zu befleißigen und namentlich diejenigen Speisen und Getränke zu vermeiden, von welchen ihm bekannt ist, daß sie ihm nicht bekommen. Die leicht verdaulichen Gerichte, Fleisch und Braten mit den nicht blähenden Gemüsen sind empfehlenswerth. Zu vermeiden sind dagegen die allzufetten Fleischsorten, wie Schweinefleisch, die blähenden Gemüse, wie Kohlrüben, Kohlrabi, Braunkohl &c., die schwerverdaulichen, wie Linsen, Erbsen, weiße Bohnen &c. fettes Backwerk und für die, welche Brunnen trinken, Butter und mit Essig oder andern Säuren zubereiteten Speisen. Nicht zu starker Kaffee, sowie ein Glas einfaches, gut ausgegohrnes Bier ist erlaubt, weißer Wein nur nach besonderer Erlaubniß des Arztes. Die in Elster gewöhnliche Tagesordnung in dieser Hinsicht ist: früh $1/2$ Stunde nach Genuß des letzten Bechers Brunnen 2 bis 3 Tassen Kaffee mit 2 bis 3 Hörnchen; Mittags Suppe, Fleisch mit Gemüse oder Braten; Abends eine Suppe und ein Schüsselchen gebackne Pflaumen oder Äpfel.

Die Ruhe bei dem Badeleben muß nothwendig

mit angemessener Bewegung im Freien abwechseln, wozu auch die angenehme Umgebung von Elster Gelegenheit darbietet, ja selbst einladet. Zugluft, feuchte Abendlüfte und Durchnässung ist möglichst zu vermeiden, eben so wie eine übermäßige d. h. den Kräften nicht angemessene Ermüdung und Erhitzung. Das zum Sitzen nöthigende Kartenspiel, namentlich bis spät in die Nacht hinein, ist sehr zu widerrathen, eben so das, besonders an warmen Tagen, so erhitzende Tänze; Unwohlsein für die nächsten Tage ist gewöhnliche Folge, wenn die Kurgäste sich allzusehr vom augenblicklichen Genusse hinreißen lassen.

Sorgenfreie Heiterkeit des Geistes, Vermeidung von Gemüthsbewegungen und von anstrengenden oder anhaltend geistigen Arbeiten, Regelmäßigkeit in der ganzen Lebensweise und Mäßigkeit in allen Genüssen sind Hauptfordernisse der Brunnenkur.

Die Besorgung der Wasser- und Moorbäder geschieht durch den Bademeister Blankmeister, welcher sich stets gefällig und zuvorkommend, ordnungsliebend und pünktlich zeigte und sich daher des Wohlwollens der Badegäste erfreute.

Mit der Versendung des Brunnens in Flaschen hat man ebenfalls begonnen und es haben sich die Kurgäste, welche eine Partie Flaschen mit in die Heimath nehmen wollen, deshalb an den Bademeister zu wenden.

Der Preis eines Bannenbades beträgt 5 Ngr., ist das Wasser dazu nur aus der Gasquelle 6 Ngr., ein ganzes Moorbad nebst Reinigungsbad kostet 15 Ngr., ein partielles 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. Für das Trinken der Quellen ist nichts zu bezahlen, es versteht sich aber von selbst, daß jeder Kurgast bei seinem Abgange den aufwartenden Brunnenmädchen ein Geldgeschenk verabreicht, dessen Höhe sich natürlich nach den Umständen des Gebers richtet.

Dem Brunnen- und Bademeister ist gesetzlich beim Abgange des Badegastes ein Honorar zu verabreichen, welches mindestens 1 Ngr. auf jedes einzelne Bad betragen muß.

Das Honorar für den Badearzt ist ganz in das Ermessen des Kurgastes gestellt, richtet sich nach den äußern Verhältnissen derselben und darnach, ob er den Arzt viel oder wenig zu consultiren nöthig gehabt hat.

Der Kostenaufwand für eine Badefur in Elster kann natürlich ein verschiedener sein, je nachdem der Patient allein, oder mit Bedienung, oder gar mit Familie in Elster anwesend ist; je nachdem er längere oder kürzere Zeit daselbst verweilt; je nachdem er seine Ansprüche macht hinsichtlich der Wohnung, Kost, der Vergnügungen u. s. w.

Zur weiteren Vergleichung mögen hier die Ausgaben eines Kurgastes stehen, welcher in Elster ohne Begleitung 30 Tage verweilte.

30 Bäder à 5 Ngr.	5 Thlr. — Ngr.
Honorar dem Badearzte	2 = — =
gesetzliches Honorar an den Bademeister	1 = — =
darüber an demselben	— = 20 =
dem Brunnenmädchen	— = 15 =
Wohnung bestehend aus Stube und Kämmerchen beim Restaurateur Rudert à Woche 1 Thlr.	4 = 10 =
Douceur dem Stubenmädchen für Aufwartung	— = 20 =
Frühstück (1/2 Portion Kaffee nebst 3 Hörnchen) à 21 Pf.	2 = 3 =
<u>Seitenbetrag 16 Thlr. 8 Ngr.</u>	

	Uebertrag 16 Thlr. 8 Ngr.	
Mittageffen à 4 Ngr.	4	= — =
Abendbrod (Suppe mit Semmel und eine Portion gebackne Pflaumen) à 25 Pf.	2	= 15 =
den Musikern	—	= 15 =
allgemeine Ausgaben	1	= 7 =
	<hr/> Summa 24 Thlr. 15 Ngr.	

Der Aufenthalt in Elster ist also gar nicht etwa kostspielig, er ist billiger als in jedem andern Badeorte. Durch die Eisenbahnverbindungen ist es nun auch möglich, selbst bei bedeutenden Entfernungen, doch schnell und ziemlich billig nach Elster zu kommen. Wenn man in Dresden früh 6 Uhr abfährt und mit Dampf über Leipzig, Altenburg bis Krimmitschau reist und von da mit Post bis Adorf, kann man an demselben Tage noch Abends in Elster sein, wenn man nach der gegen halb 11 Uhr stattfindenden Ankunft in Adorf nicht vorziehen sollte, daselbst zu übernachten, und das letzte Stück des Weges am andern Tage als Morgenpromenade zu machen. Das Fahrgeld von Dresden über Leipzig bis Adorf beträgt, wenn das Passagiergut nicht über 50 Pfd. wiegt, 4 Thlr. 10 Ngr.

Von Leipzig, Altenburg und Umgegend aus kommt man also in einem Tage bequem nach Elster. Von den Orten in der Nähe der sächsisch-schlesischen Eisenbahn kann man in 2 Tagen die Reise nach Elster machen; ebenso wieder von den Orten in der Nähe der Oberelbe oder böhmischen Eisenbahn das Fortkommen auf letzterer oder mit den Dampfschiffen die Reise nach Elster erleichtern.

Also auch bei bedeutenderen Entfernungen von Elster ist die Reise dorthin doch nicht so theuer, als es nach der Zahl der Meilen den ersten Anschein hat. Bei alledem aber ist der Aufenthalt in Elster so billig, daß selbst ein etwas erhöhter Reiseaufwand dadurch ausgeglichen wird.

Elster hat zur Badezeit noch nicht den unnöthigen Luxus anderer Kurorte und es kann Jeder ungenirt nach seinen Verhältnissen leben. Man kann in dem einfachen Stübchen eines Bauernhauses für wöchentlich 20 Ngr. wohnen, wenn man auch selbst den Groschen beachten muß, wer aber einige Thaler nicht anzusehen braucht, findet auch nobel möblirte Zimmer für 4 bis 6 Thaler pr. Woche.

Wer in Elster unbekannt ist, thut am besten, wenn er erst in einem der Gasthöfe einkehrt und sich nun nach einer Wohnung umsieht, die seinen Wünschen und Bedürfnissen angemessen ist. Zu weiterer Auskunft in dieser Hinsicht ist der Bademeister Blankmeister sehr erbötig.

Dem Musikchor, welches am ersten Kurtage seine Aufwartung macht, wird gewöhnlich ein Honorar von 15 Ngr. verabreicht; dafür hat der Kurgast die Annehmlichkeit, jeden Morgen durch einen Choral und andre Musikstücke zum Gang nach dem Brunnen gerufen zu werden.

Die Tagesordnung der Badegäste war in der Regel folgende:

Früh bis gegen 8 Uhr (je nach der Zeit des Anfangs und der Zahl der Becher verschieden) Trinken am Brunnen; alsdann Frühstück entweder am Brunnen selbst (wofür die Frau des Bademeisters Sorge trug) oder in der Restauration oder in der eignen Wohnung. Alsdann während der Vormittagsstunden (womöglich) das Bad.

Nach 12 Uhr Mittagessen. In den zwei Gasthöfen wurde table d'hôte, in der Restauration nach

(ganzen und halben) Portionen gespeist. Für den Nachmittag fanden sich bei günstiger Witterung immer kleinere oder größere Parteen zu gemeinschaftlichen Spaziergängen in die Umgegend zusammen oder man traf sich am Brunnen und in der schattigen Colonnade. Zuweilen wurden Ausflüge unter Begleitung der Musik gemacht und es fehlte dann nicht an einem Tänzchen. Insbesondere machte sich Herr Inspector Seidendorfer aus Leipzig um die Geselligkeit sehr verdient, wie denn überhaupt unter den Kurgästen ein heiterer, ungezwungener Ton vorherrschte.

Elster liegt an der weißen Elster, eine Stunde von Adorf entfernt und hat ungefähr 90 Häuser mit 800 Einwohnern; doch werden diese Zahlen in einigen Jahren sich bedeutend geändert haben, denn es entstehen nicht nur mehre Neubauten, sondern es wenden sich auch Auswärtige zur bleibenden Niederlassung nach Elster und während fast alle Orte Sachsens einen Ueberfluß an Gewerbtreibenden haben, so ist in Elster in vieler Hinsicht ein Mangel, wie denn z. B. die meisten Badegäste das Schuhwerk aus dem

benachbarten Baiern bezogen. Jedenfalls wird Elster bald zu einem Marktflecken sich umgestalten, und es müßte die Abhaltung von zwei Jahrmärkten, wovon einer zur Badezeit, für den Ort, wie für die von auswärts kommenden Marktfieranten nur ersprießlich sein. Wahrscheinlich erlangt Elster in der Balde Stadtgerechtigkeit, was es als Kurort auch bedarf und hat dann gleichen Rang mit ihren zwei Schwestern ähnlichen Namens, mit Elsterberg im Voigtlande, welches 264 Häuser und 2500 Einwohner zählt und mit Elstra, Stadt in der Oberlausitz mit 227 Häusern und 1200 Einwohnern.

Elster gehört jetzt zur Jurisdiktion des Justizamtes Adorf und zur Ephorie Markneukirchen, hat eine Kirche, welche Filial von Adorf ist, und eine Schule. Das Rittergut hat zwar unansehnliche Gebäude, aber bedeutende Waldung. Ein Theil der Bewohner von Elster nähren sich von Ackerbau und Viehzucht, welche letztere durch die schönen Wiesen des Elsterthales begünstigt wird. Außerdem giebt es aber in Elster sehr viele Weber, welche größtentheils für Delsnitzer Establishments arbeiten und da der Verdienst ziemlich spärlich ist, einen sehr kärglichen Unterhalt haben.

Kartoffeln und immer wieder Kartoffeln ist die tägliche Speise und die Abwechslung bietet nur ein Topf Cichorienkaffee. Am Sonnabend Abend und am Sonntage in der Weberherberge ein Seidel Bier oder einige zu trinken, ist die Erholung für gehabte Mühen und Stärkung für neue, und so manche Genüsse, die der Badegast, freiwillig oder gezwungen, schmerzlich entbehrt, sind von den Bewohnern Elsters ganz unbekannt. Nur in einer Delicatesse sind die Elsterer unersättlich — das sind die Klöße.

Klöße sind zwar in allen Theilen Sachsens ein beliebtes Mittagessen, besonders für den Handwerksstand, aber für Elster und Umgegend sind sie das non plus ultra des leiblichen Genusses. Es wäre schlimm, wenn man nicht irgend eine Art Klöße, (denn man versteht selbige auf fünferlei Weise zu bereiten) täglich in jedem Hause finden könnte und das ersehnte Gericht für Sonn- und Festtage, so wie für Familienfeste ist — Schwarzfleisch mit Klößen. Sollte dem geneigten Leser, welcher vielleicht einen geringen Appetit und schwache Verdauung hat, Angst werden, nach Elster zu gehen, ob dieser Klöße, dem möge zum Trost gesagt sein, daß man in der Restauration und den zwei Gasthöfen

auch noch andere Speisen zuzubereiten versteht, — daß aber nach zwei- bis dreiwöchentlicher Kur, auch die Klöße ganz gut munden werden, besonders die gebackenen, von denen man in anderen Gegenden das Recept gar nicht zu kennen scheint. — Die Kartoffeln sind aber auch die Hauptfrucht für die Elsterer, so daß sehr viele Bewohner des Orts, die kein eignes Besizthum haben, sich doch von den Gutsbesizern alljährlich eine Anzahl Feldbeeten pachten und diese mit Kartoffeln bebauen.

Die Bewohner von Elster und der Umgegend haben einen offenen, biedern Charakter, wenn auch bei den meisten eine gewisse geistige Beschränktheit nicht zu verkennen ist; wie denn Manche gegen das Emporkommen des Bades deshalb eingenommen waren, weil sie eine Vertheuerung der Lebensmittel befürchteten, einige Besizer sogar nur mit der größten Mühe zu bewegen waren, zur Besserung der Wege mit ihrem Fuhrwerke etwas zu thun.

In Elster giebt es einige Kaufleute, die zugleich auch nach dem benachbarten Böhmen Geschäfte machen, denn sowohl die böhmische, als auch die baierische Grenze ist unweit des Ortes und man hat nicht

weit zu gehen, um ins „Ausland“ zu kommen. Ein sehr geachteter und zuvorkommender Kaufmann, welcher im Orte und der Umgegend großes Vertrauen genießt und nicht unbedeutende Geldgeschäfte macht, ist Herr Strobell, von welchem die Badegäste bei vorkommenden Geldangelegenheiten gut besorgt werden.

Es giebt zwei Gasthöfe im Orte, von welchen der eine von den Kurgästen in der Saison 1848 „zum Reichsverweser“ getauft wurde; es war zur Zeit, als Erzherzog Johann seinen Triumphzug nach Frankfurt am Main hielt.

Der Restaurateur Rudert, dessen Haus eine sehr freundliche und gesunde Lage, so wie eine recht zweckmäßige Einrichtung hat, ist ein zuvorkommender Wirth und seine Frau eine gute Köchin, daher war die Restauration nicht nur während der Saison stets von daselbst Wohnenden besetzt, sondern der größte Theil der Kurgäste nahmen auch daselbst ihre Mittags- und Abendmahlzeit ein und fanden eine gute und billige Bedienung.

Unweit des Ortes steht das Zollhaus, in welchem

ein Nebenzollamt befindlich ist; auch sind in Elster drei Grenzaufseher stationirt.

Höhen in der Nähe von Elster sind: rechts von der weißen Elster der Kapellenberg (2337') bei Schönberg in der südwestlichen Spitze Sachsens; der höchste Punkt eines Rückens zwischen Reun und Gürth (2105'); die Kuppe zwischen Landwüst und Brambach (2076'); die Höhe südlich von Landwüst (2032'); die Kuppe von Gepplaszgrün zwischen Zwota und Wohlhausen (2258'); der Fels in Schöneck (2301'); links von der weißen Elster — die Kuppe bei Arnzgrün (1854'); der Freiburger Berg bei Adorf (1472'); die Höhe am Walde bei dem Dorfe Freiberg (1781').

Uebrigens befinden sich in der Umgebung des Kapellenberges, welche an der südöstlichen Spitze von Sachsen die Grenze gegen Böhmen bildet, an mehreren Punkten noch Mineralquellen, wie bei Sohl, Ober- und Unterbrambach.

Da Elsterbad den meisten Besuch wohl aus Sachsen und dann aus dem nördlichen Deutschland zu hoffen hat, indem Oestreich doch fest an seinen böhmischen Heilquellen halten wird, so mögen hier noch einige Bemerkungen über die, Elster nahe liegenden

sächsischen Orte folgen, zumal die große Mehrzahl der Badereisenden dieselben zu passiren hat oder doch einmal einen Ausflug dahin macht.

Die Stadt Delsnitz, 5 Meilen südwestlich von Zwickau, auf dem rechten Ufer der weißen Elster, hat 390 Wohngebäude und 4200 Einwohner. Mehr östlich von Delsnitz liegt das Dorf und das Bergschloß Voigtsberg und erst 1559 kamen die Aemter Voigtsberg und Plauen an Sachsen unter der Regierung des Churfürst August („Vater August“) von Sachsen. Delsnitz ist sowohl an und für sich, als auch wegen seiner reizenden Umgebung eine sehr schöne Stadt und die Stadtkirche Sct. Jacobi ist eine der ältesten Kirchen Sachsens. Es befinden sich in Delsnitz mehrere große Fabrikverlags- und Handlungsgeschäfte für baumwollne Waaren, wie es überhaupt im Orte über 300 Webermeister giebt.

Die Stadt Schöneck liegt in waldreicher und etwas rauher Gegend; mitten in der Stadt befindet sich ein hoher Felsen, Friedrichstein genannt, von wo aus man eine weite herrliche Aussicht genießt. Schöneck hat 157 Häuser mit 1860 Einwohnern und der Haupt-

nahrungszweig ist Weberei; es giebt hier gegen 200 Webermeister.

Die Stadt Mark-Neufkirchen liegt in einem anmuthigen Thale, welches sich bei Adorf an das Elsterthal anschließt und hat 310 Wohngebäude mit 2750 Einwohnern. In der Nacht vom 22—23. April 1840 brannte der größte Theil der Stadt, so wie die Kirche, die Schule und die geistlichen Gebäude ab, doch ist sie jetzt fast völlig neu erbaut worden; namentlich verdienen die neue Kirche und das neue Rathhaus besondere Beachtung. Die Mehrzahl der Einwohner von Markneufkirchen finden ihren Erwerb in der Verfertigung messingener und hölzerner Musik-Instrumente, so wie der Darmsaiten. Es befinden sich im Orte 10 größere Handlungen, die auch überseeische Geschäfte machen, 102 selbstständige Instrumentmacher mit 104 Gehilfen, 68 Meister der Darmsaitenmacherinnung mit 20 Gesellen und 100 Meister mit 80 Gesellen der Geigen-, Bassgeigen- und Guitarrenmacherinnung. Ueberhaupt ist der Hauptsitz der Instrumentfabrikation in Mark-Neufkirchen und im Dorfe Klingenthal und die Gesamtzahl der unmittelbar damit beschäftigten Arbeiter beträgt 2000, welche

außer den angegebenen Orten in Adorf, Schöneck, Breitenfeld, Zwota, Wohlhausen, Ober- und Untersachsenfeld wohnen. Der Gesamtwert des jährlichen Fabrikats läßt sich auf mindestens 300,000 Thaler annehmen.

Die Stadt Adorf hat eine angenehme Lage an der weißen Elster und 322 Wohngebäude mit 2600 Einwohnern. Das ansehnlichste Gebäude ist das Schulhaus, nächstdem das Amthaus; der obere Theil der Stadt ist der freundlichere, während der niedere an der Chaussee gelegene nicht viel Reizendes darbietet. Der Gewerbsbetrieb und Verkehr in Adorf ist nicht erheblich; die Einwohner treiben meist Ackerbau; Fabrikanten sind nicht hier. Für die ärmere Volksklasse ist der Hauptnahrungszweig die Weißnähterei, welche Faktoren meist auf Rechnung Plauenscher Handlungshäuser betreiben lassen. Adorf ist von Elster aus die nächste Stadt und nur eine Stunde entfernt und da der Weg zwischen beiden Orten ein sehr angenehmer durch das Elsterthal ist, so kann es nicht fehlen, daß der Badegast, außer bei der Hin- und Herreise auch noch einigemal Adorf besucht. Dazu kommt, daß man als zeitweiliger Bewohner von El-

ster fast täglich mit Bedürfnissen und Wünschen nach Adorf gewiesen ist. Aus Adorf kommt täglich Abends der Postbote und wer Nachricht von der Heimath, von den lieben Seinen erwartet, geht ihm wohl auch ein Stück entgegen; die Politiker sehen seinen gelben Rock schon darum gern kommen, weil mit ihm zugleich die Zeitungen anlangen, (die Leipziger Zeitung erhält man an demselben Tage, von welchem sie datirt ist). Aus der Adorfer Leihbibliothek muß man die Lectüre beziehen, falls man so menschenscheu ist, Gesellschaft zu suchen oder etwa ans Zimmer gefesselt ist wegen übler Witterung oder Unwohlsein; in Adorf endlich ist auch die Apotheke, mit welcher doch Mancher wohl oder übel Bekanntschaft machen muß, sei es auch nur hinsichtlich der Pfeffermünzkügelchen, welche nach Verordnung des Arztes denen gute Dienste thun, die den Brunnen nicht gut verdauen können. Wer aber in Adorf ist und sich nach einem Wirthschilde umsieht, eine Einkehr zu nehmen und sich zu erfrischen, der möge nur in der Posthalterei absteigen und wird da nicht nur freundliche und gute Bedienung, sondern auch, sollte es ihm an Unterhaltung fehlen, mehre sächsische und ausländische Zeitungen

finden. Freilich wäre sehr zu wünschen, daß es zwischen Adorf und Elster eine regelmäßige Fahrgelegenheit gäbe; doch läßt sich erwarten, daß bei fortsteigender Frequenz des Bades Seiten der Oberpostbehörde oder des Posthalters in Adorf eine Einrichtung geschieht, bei welcher man für einen mäßigen Preis die Tour zwischen beiden Orten machen kann. Ebenso würde es sich verlohnen, wenn sich in Elster ein Miethkutscher niederließ. —

Die weiße Elster liefert in der Nähe von Elsterbad Forellen, weiter hinunter aber auch die Elsterperlen, deren Fischerei ein königliches Regal ist und von drei verpflichteten Perlensuchern ausgeübt wird.

Um die Perlensfischerei zu erweitern, wurden nach und nach auch in andern Gewässern des Voigtlandes Perlenmuscheln künstlich angebaut; alle diese Perlenengewässer, von denen sich die kalkartigen am besten für die Perlenmuscheln eignen, sind in zehn Regionen eingetheilt, von denen jedes Jahr eine durchsucht wird, da in der Regel nur aller zehn Jahre die Perlen zur Reife gelangen. Diese Regionen aber werden geheim gehalten. Die Perlenmuscheln sind etwa $\frac{1}{4}$ Elle lang und in der Breite zur Länge wie 1 : 5 sich verhal-

tend. Gewöhnlich wird ihnen ein Alter von 100 — 200 Jahren zugeschrieben. Die daraus gewonnenen Perlen werden schon von den Perlenfischern nach ihrem Werthe in die drei Klassen: helle, halbhelle und Sandperlen und rücksichtlich der Farbe in: aschgraue, röthliche, bläuliche und milchfarbene eingetheilt. Der Ertrag von denselben ist: von 1719 bis 1804 wurden 11286 Stück eingeliefert und davon im Jahre 1805 die schönsten zum einem Collier von ungefähr 3000 Thaler an Werth ausgesucht und in das grüne Gewölbe in Dresden abgegeben, die übrigen aber für 7000 Thaler nach Wien verkauft; von 1804 bis mit 1825 wurden 2558 Perlen eingeliefert und für 2156 Thaler verkauft; von 1826 bis 1836 kamen 1549 Perlen ein und wurden für 893 Thaler verkauft.

Das Dorf Mühlhausen, eine halbe Stunde von Elster nach Adorf zu und der böhmische Ort Grün, ebenfalls eine halbe Stunde entfernt, an der Straße nach Asch sind die Orte, nach welchen am meisten Spaziergänge und Lustpartieen der Badegäste unternommen wurden.

Johanna = Stiftung.

Die dankbare Anerkennung der segensreichen Wirkungen des Bades Elster hat in mehren Kranken, welche der Gebrauch dieses Bades aus den verschiedenen Theilen des Königreichs Sachsens in diesem Jahre daselbst zusammengeführt hat, den lebhaften Wunsch erweckt, der Segnungen jener herrlichen Heilquellen, die sie theils an sich selbst, theils an Andern bewährt sahen, auch soweit möglich die durch ihre Mittellosigkeit davon ausgeschlossenen Kranken, deren es leider so viele giebt, theilhaftig zu machen und für eins der heilkräftigsten Bäder, welche das sächsische Vaterland besitzt, eine ähnliche Stiftung zu begründen, wie deren in andern, besonders böhmischen Bädern, bereits bestehen.

Indem sie der beabsichtigten Stiftung den Namen einer hochachtbaren, wohlthätigen Frau Sachsens verliehen, deren Gatten die Stiftung selbst ihre Entstehung und erste Begründung verdankt und welche in dem Vaterlande viele Namensschwestern mildthätiger, menschenfreundlicher Gesinnung zählt, beschloß-

sen sie, in der Ueberzeugung, daß das Größere naturgemäß allmäliger Entwicklung bedürfe, zunächst an die unmittelbare Theilnahme ihres engern Vaterlandes sich zu wenden und die Stiftung selbst auf Angehörige des letztern zu richten, ohne dadurch die Mitwirkung des Wohlthätigkeitsfinnes weiterer Kreise ausschließen zu wollen. Sie überzeugten sich zugleich, daß ihre Bestrebungen, die Stiftung der erwünschten Wirksamkeit zuzuführen, einer gewissen, obschon bei der Zwanglosigkeit des Gegenstandes und der zu hoffenden Verbreitung der Mitglieder durch alle Gegenden Sachsens möglichst weiten Form nicht entbehren könne und entwarfen zu diesem Ende die nachstehenden Bestimmungen.

Bad Elster, im Juli 1849.

Friedrich Wilhelm Donner aus Leipzig.

Eduard Fischer, Buchdruckereibesitzer aus Leipzig.

Otto Friedrich Ferdinand Jacobi, Stollnvorsteher aus Schneeberg.

Moritz Ferdinand Jahn, Buchbindermeister aus Zwickau.

Friedrich Wilhelm Kämpffe aus Zitzschewig bei Dresden.

Julius Alexander Keller, Kaufmann aus Plauen.

Gustav Vonath, Appellationsrath aus Leipzig.

Karl Reinhardt, Lehrer aus Niederlößnitz bei Dresden.

Ernst David Schiffner aus Erlbach obern Theils.

Heinrich Ferdinand Seidendorfer, Gensd'armerie-Wirthschaftsinspector aus Leipzig.

Nach den Statuten gehört ein Beitrag von einem Thaler dazu, um die Mitgliedschaft des Vereins zu erlangen. Ein von den Mitgliedern gewählter Ausschuß von drei Personen leitet die Geschäfte des Vereins und die Verwaltung der Einkünfte, bis selbige die Summe von 500 Thalern erreicht haben. Ist dieser günstige Fall eingetreten, hat dann der Ausschuß unter Berücksichtigung etwaiger Anträge und Wünsche der Vereinsmitglieder, Vorschläge über die wegen weiterer Anlegung, Verwendung und Verleihung der Stiftungsgelder zu treffenden speciellen Bestimmun-

gen zu machen und der Verein darüber nach Stimmenmehrheit Beschluß zu fassen. Insofern dem Ausschusse die Veranstaltung einer persönlichen Zusammenkunft der Mitglieder des Vereins zu dieser Beschlußfassung unthunlich erscheinen sollte, bleibt es ihm überlassen, die sämtlichen derzeitigen Mitglieder des Vereins unter Mittheilung der gemachten Vorschläge brieflich oder durch ein im Königreiche Sachsen verbreitetes öffentliches Blatt zu desfallsiger schriftlicher Erklärung unter Anberaumung einer mindestens vierzehntägigen Frist, mit deren Ablauf eine stillschweigende Zustimmung zu den Vorschlägen des Ausschusses anzunehmen ist, aufzufordern. —

Die Stiftung, von Herrn Kämpffe aus Zitzschewig bei Dresden begründet, erfreute sich bis jetzt schon einer lebhaften Theilnahme und der durch öffentliche Blätter geschene Aufruf hatte einen günstigen Erfolg. Möge der Segen des Allmächtigen auch auf diesem Werke der Mildthätigkeit ruhen und die Zeit nicht mehr fern sein, wo alljährlich mehre unbetheilte Kranke durch die Hilfe der Johanna-Stiftung in Elster Unterkommen und Genesung finden!

Auszug aus der Kurliste

vom Sommer 1849.

- A. Grün, Privatmann aus Neustrelitz.
 Anna Proke, Rentamtmanns-gattin aus Pegau.
 Heinrich Hammer, Oekonomiekommissar aus Leipzig.
 Rosa Hartung, Buchhändlers-gattin aus Leipzig.
 Henriette Künzel, Tuchfabrikantens-gattin aus Grim-
 mitschau.
 Robert Zückler, Buchdruckereibesitzer und Stadtrath
 aus Zwicau.
 G. E. Blumenau, Kaufmann aus Chemnitz.
 A. Teubner, Kaufmann aus Greiz.
 Rossmäßler, Privatmann aus Leipzig.
 F. Mühle, Advokat aus Dresden.
 Döhler, Gutsbesitzer aus Kleingera.
 Ernestine Brause, Pfarrerstochter aus Freiberg.
 Lina Adler, Rittergutsbesitzerstochter aus Treuen.
 Georg v. Zobel, berittener Grenzaufseher aus Adorf.

Emma v. W i k l e b e n, Hauptmannsgattin aus Zwickau.

Auguste v. d. P l a n i k, Majorstochter aus Zwickau.

Dr. H o c h m u t h, Rechtsconsulent aus Leipzig.

Heinrich M ü h l e, Schuldirektor aus Dresden.

Alexander K e l l e r, Kaufmann aus Plauen.

Henriette v. L i n s i n g e n, Majorsgattin aus Dresden.

August E s c h e n b a c h, Advokat und Gutsbesitzer aus
Mühlhausen.

Thekla B ö h m e r t, Pfarrerstochter aus Rosßwein.

Christiane D i e t r i c h, Doctors und praktischen Arztes
Gattin aus Pegau.

Klara H o f f m a n n, Banquiersgattin aus Leipzig.

M. F i c k e r, Pastor aus Altleißnig.

F. A. G a u l, Kaufmann aus Dresden.

M. B o l l b e d i n g, Pastor aus Schönefeld bei Leipzig.

Karoline K u d e r i s c h, Schächtermeistersgattin aus
Berlin.

S e i d e n d ö r f e r, Gensdarmereinspektor aus Leipzig.

F. A. S i m o n, Kaufmann aus Dresden.

F. W. K ä m p f f e, Landwirth aus Zitzschewig bei
Dresden.

E. R e i n h a r d t, Lehrer aus Niederlößnig bei Dresden.

Sidonie Schönher, Regierungsrathsgattin aus Altenburg.

Henriette Zählau, Bäckerstochter aus Altenburg.

H. G. Kießling, Appellationsgerichtsregistrator aus Zwickau.

August Kohl, Dekonom aus Marienei.

C. W. Donner, Dekonom aus Leipzig.

Ferdinand Jacobi, Bergoffiziant aus Schneeberg.

Gustav Ponath, Appellationsrath aus Leipzig.

F. A. Kuno, Kaufmann aus Dippoldiswalde.

Eduard Fischer, Buchdruckereibesitzer aus Leipzig
nebst Gattin und zwei Töchtern.

Dr. theol. Klemm, Past. prim. aus Bittau, nebst Gattin.

E. Lehmann, Kaufmann aus Leipzig.

A. Steglich, Amtsaktuar aus Grünhain nebst Tochter.

Th. Reichmüller, Kaufmann aus Braunschweig.

Louis Espig, Postverwalter aus Löbnitz.

Christiane Rosbach, Rittergutsbesitzerstochter aus Bergen.

Karl Krause, Rektor aus Lengsfeld.

G. Ehrhardt, Landesbankbeamter aus Altenburg.

C. E. Werner, Pfarrer in Erlbach.

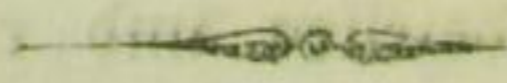
- Karoline v. Mosel, Hauptmannsgattin aus Leipzig.
 E. Groh, Gerichtsdirektorsgattin aus Delsnitz.
 Dr. Funckhähnel, Konsistorialrath und Schuldirek-
 tor von Eisenach.
 Klementine Schlotter, Hofrathstochter von Schleiz.
 Paulus Gruber, Gürtler von Nürnberg.
 Gottfried Stöhr, Töpfermeister von Regnitzlosau in
 Baiern.
 Amalie v. Feilichsch, Gutsbesitzersgattin von Treuen.
 Franz Ludwig, Postsekretär von Leipzig.
 Amalie Winneburg, Partikuliersgattin von Dresden.
 G. Hickmann, Rittergutsbesitzer auf Dobeneck.
 Emil Franz, Aktuar von Zwickau.
 Friedrich Hahn, Kalkulator von Dresden.
 M. W. Drobisch, Professor von Leipzig.
 Theodor Reuning, K. S. Regierungsrath aus Dres-
 den nebst Gattin.
 Friedrich Wilhelm Käuffer, Appellationsrath aus
 Zwickau.
 F. G. Priem, Leutnant v. d. Armee aus Eibenstock.
 Moritz Heger, Lehrer aus Dresden.

Sehen wir nun in die Zukunft Elsters, insoweit man überhaupt vorwärts blicken kann.

Ein zweckmäßig eingerichtetes Badehaus, eine hinreichende Anzahl Badezellen und einen Kursaal enthaltend, wird in der Nähe des Brunnens stehen, von welchem aus breite und geräumige Colonnaden gehen. Brunnen und Badehaus sind von einem Parke umgeben. Zu den verschiedenen Höhen führen bequeme Wege. An schönen Punkten sind Ruhebänke oder Lauben oder Strohtempel angebracht. Der dem Brunnen gegenüber liegende Kirchberg ist mit freundlichen Häusern bebaut, in denen größere und kleinere Wohnungen zu finden sind. Die Zahl der wirklichen Bewohner hat sich vermehrt. Handwerker aller Art, Kaufleute und Modehändler haben sich hier etablirt. Ein reges Leben und Treiben findet in den Sommermonaten statt. Hunderte von Fremden wohnen zu gleicher Zeit im Orte, um Genesung zu finden.

Die Kurliste zählt über tausend Nummern. Die Mehrzahl verläßt Elster erfreut durch den Wiederbesitz der Gesundheit; und mit Recht hat im In- und Auslande einen Namen:

Bad Elster im Voigtlande!



I n h a l t.

Geographische Lage von Elster	Seite 1
Geschichte des Bades Elster	= 7
Analysen des Wassers	= 15
Heilkraft desselben	= 18
Erfahrungen darin von Badegästen	= 19
Wie gebraucht man die Quellen mit Nutzen	= 26
Kostenaufwand für einen Kurgast	= 37
Umgebungen von Elster mit ihren Eigenthümlich- keiten, Perlenfischerei &c.	= 41
Johanna = Stiftung	= 53
Auszug aus der Kurliste im Sommer 1849	= 57
Ausichten für die Zukunft	= 61

Inhalt

1. Einleitung

2. Die Bedeutung der ...

3. Die ...

4. Die ...

5. Die ...

6. Die ...

7. Die ...

8. Die ...

9. Die ...

10. Die ...

11. Die ...

12. Die ...

13. Die ...

14. Die ...

15. Die ...

16. Die ...

17. Die ...

18. Die ...

19. Die ...

20. Die ...

H. Sax. H 1003

16 NOV 1984

